

Die Wahl eines definitiven Vorstandes wurde bis zur nächsten General-Versammlung vertagt, und die Leitung des Vereins dem bisherigen Vorstände übertragen, indem man erwog, daß bis dahin mehrere Ortsvereine dem Verbands begetreten sein würden, weshalb auf eine zahlreichere besuchte Versammlung zu hoffen sei.

Die Einzeichnung der Mitglieder zum Vereine lieferte ein günstiges Resultate, indem 50 Mitglieder, welche keinem Ortsvereine angehörten, dem Verbands beitraten. Unter diesen befanden sich auch zwei Uhrmacher aus Nibedingen bei Amsterdam.

Der Herr Vorsitzende machte dann noch darauf aufmerksam daß es nothwendig sein werde, und es im Interesse eines Jeden liege, das „Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst“ zu halten, denn nur in demselben würden die Bekanntmachungen des Vereins erscheinen. Außerdem gebe das Journal über Alles das Uhrmacher-Gewerbe Betreffende Auskunft. Auch habe der Herr Redakteur des Journals dem Vereine seine Unterstützung und Mithilfe bereits zugesagt.

Herr Krings-Gladbach nahm hierauf zum Schluß noch das Wort. Die Statuten seien jetzt verathen und festgesetzt, aber er vermisse darin eine gewisse Tendenz. Daher wolle er hier einige Winke geben, auf welche Weise man das Kunstgewerbe des Uhrmachers heben könne. Gründlich und wirksam lasse sich dieses nur erreichen, wenn der Verein allen Ernstes die Lehrlingsfrage in die Hand nehme und auf die Gehilfen einwirke. Seit der Gewerbefreiheit seien die Prüfungen aufgehoben, der Verein möge deshalb die Prüfungen der Lehrlinge und Gehilfen herbeiführen, und gerade dem Prüfungswesen eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ferner könne der Verein durch Verleihung von Meisterdiplomen auf Hebung des Standes wirken. Wenn so auf gediegene Ausbildung der Lehrlinge und Gehilfen gehalten würde, dann würde es unter den Uhrmachern keine Stümper mehr geben, dem Schwindel sei gesteuert, und der Verein würde nicht allein zum Nutzen der Uhrmacher, sondern ganz besonders im Interesse des Publikums wirken, und das Interesse des Publikums würde gewahrt, wenn jeder Uhrmacher seinen Stand hoch halte. Auf diese Weise sei auch am besten dem gefährlichsten Gegner der Uhrmacher, dem Waarenverschleuderer, entgegen zu wirken. Der Uhrmacher möge sich also angelegen sein lassen, tüchtige Uhrmacher heranzubilden. (Bravo!)

Herr Halim-Coblenz bemerkt hierzu, daß die Lehrlingsfrage auch auf der Uhrmacher-Versammlung zu Harzburg ventilirt worden sei, und empfiehlt zur Orientirung in allen den Stand betreffenden Fragen, das Uhrmacher-Journal zu halten.

Nache vor Schluß der Versammlung lief folgende aus Elberfeld datirte Depesche ein:

„Es ist mir nicht vergönnt, der heutigen Sitzung, an der ich großes Interesse habe, beizuwohnen, und bitte ich Sie höflichst, als Präsident der öffentlichen Versammlung folgenden Inhalt vorlesen zu lassen. Einer Ihrer Collegen erlaubte sich in Bochum zu bemerken, daß ich einem Handelsmann Offerte gemacht habe. Dies widerrufe ich insofern, daß ich vor circa 2 Jahren selbst von einem Collegen diesen Mann empfohlen bekam, ich in demselben einen Bijouterier, aber keinen Handelsmann voraussetzte, und demzufolge kein Geschäft machte. Seit Gründung des Vereins ist es meine strengste Aufgabe, in meinem Geschäfte Alles, was im Interesse der Uhrmacher liegt, festzuhalten, damit der Verein, den ich mit Freuden begrüßt habe, sein Ziel erlangt, das er zu erstreben sucht. Indem ich die Versammlung bitte, davon Notiz zu nehmen, zeichnet Hochachtungsvoll

Stern, Uhrenhandlung en gros,
Frankfurt a/M.

Diese Depesche erregte lange anhaltende Heiterkeit der Versammlung und stürmisches Bravo!

Zum Danke für die umsichtige Leitung der Versammlung brachte Herr Wilmsen aus Bochum dem Vorsitzenden, Herrn Lörge, ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammlung aus vollem Herzen einstimmte.

Der Tonhallen-Verwaltung wurde für ihr freundliches Entgegenkommen und unentgeltliche Ueberlassung des Lokals seitens der Versammlung schriftlich Dank ausgesprochen. Die Versammlung schloß um 6 Uhr Abends. (Fortsetzung folgt.)

Protokoll

der ersten württembergischen Uhrmacher-Versammlung am 16. Octbr. 1876 in der Riederhalle zu Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Die Lehre. Das Lebensalter, in welchem sich der Jüngling für die Wahl eines Berufes zu entscheiden hat, trägt bei dem fast gänzlichen Mangel an Erfahrung höchst selten die Reife des Urtheils in sich, welche ein so wichtiger und für das ganze Leben folgenreicher Schritt bedingt; es ist daher sorgfältig zu prüfen, ob die natürlichen Fähigkeiten des Jünglings mit seinen Neigungen zusammentreffen, und kein Mißverhältniß stattfindet zwischen dem, was er möchte und dem, was er vermag. Der Beruf des Uhrmachers erfordert eine tüchtige Schulkenntniß, einen klaren richtigen Blick, ein ruhiges, besonnenes Urtheil, und endlich eine wahre innere Neigung, ohne welche er selten mit Glück erfaßt werden kann. Wer also im thätigen, emsigen Wirken seine Freude, in rauschenden Zerstreungen weniger Vergnügen findet, als im gedehlichen Verfolgen eines nützlichen Zweckes, wenn ein redlicher Gewinn ein neuer Sporn zu Fleiß und Arbeit ist, der wird als Uhrmacher gewiß an seiner Stelle sein, und wenn man mit Recht sagt, daß der Staatsmann, der Mathematiker geboren werde, so gilt dies nicht weniger von dem Geschäftsmann; auch der Uhrmacher wird geboren, auch für seinen Stand liegt ein innerer Beruf im inneren Wesen, welcher sich nicht anziehen, noch von außen hergeben läßt. Um nun in dieser Hinsicht zu suchen, das Richtige zu treffen, ist mindestens eine einmonatliche Probezeit erforderlich, während welcher dem Lehrling wie dem Lehrherrn der Rücktritt vom Lehrvertrage zu steht; ebenso sollte die schriftliche Abfassung der Lehrverträge unter Controle des Ausschusses der Uhrmachervereine geschehen, oder doch wenigstens die Genehmigung desselben von dem Lehrherrn eingeholt werden. Als die Zünfte noch bestanden, wurde der Lehrling vom gesammten Gewerbe aufgenommen, (er wurde eingeschrieben) der Meister war nur der Vertrauensmann; der Lehrling mußte später durch Gesellen- und Meisterprüfung seine Befähigung nachweisen, jetzt wird mehr und mehr der Lehrling zurückgedrängt in die Stellung eines jugendlichen Arbeiters; der Lehrvertrag hat einen Theil seines öffentlichen Rechtes eingebüßt, und ist nun zu einem Privatvertrage geworden; darum begrüße ich mit Freuden, daß die Vereine das Lehrlingswesen in die Hand nehmen wollen, daß Lehrwerkstätten gegründet, Fachschulen eingerichtet, freiwillige Prüfungen eingeführt, die Lehrherrn ermahnt werden, nicht egoistische Interessen zu verfolgen, sich auch gewissenhaft und ernstlich um die Ausbildung und Förderung der ihnen anvertrauten Lehrlinge zu kümmern, und durch eigen gutes Beispiel anleiten zum Arbeitsfleiß, zur Pünktlichkeit, zu solider Geschäftsführung, und zum moralischen Lebenswandel. Die Lehrherrn müssen in Verbindung mit den Vereinen einzuwirken suchen auf Eltern und Angehörige der Lehrlinge, daß diese sie in ihrem redlichen Bestreben, aus den Lehrlingen ordentliche, technisch und moralisch gut ausgebildete Arbeiter zu machen, unterstützen.

Das wird aber nur dann erreicht werden, wenn der alte deutsche Gemein Sinn, der Sinn für die Ehre der Arbeit und des Gewerbes, der Sinn für das Recht des Andern und für die Pflichten gegen Andere in den Gewerbetreibenden wieder erwacht, wenn unter den Gewerbetreibenden selbst der einst so mächtige corporative Geist wieder lebendig wird, wenn die Gewerbetreibenden sich zusammenschließen, nicht nur Kampfvereine der Arbeitgeber und Nehmer gegen einander zu gründen, sondern nur durch die Vereinigung die collidirenden Interessen der Einzelnen harmonisch zu versöhnen und das wirkliche Wohl Aller zu fördern; nur durch die Vereinigung nicht sich, sondern den schamlosen Egoismus Einzelner, die Faulheit, das Streben nach mühelosem Gewinn, die Unsolidität und den Schwindel zu bekämpfen. Dann aber, auch nur dann wird wieder die Zeit für Deutschland kommen, in welcher die Collegen über Verringerung der nationalen Arbeitsfähigkeit, der nationalen Arbeitskraft aufhören werden zu klagen, und das deutsche Volk nach den großen Errungenschaften der letzten Jahre auch in dieser Beziehung dastehen wird als ein wirkliches Culturvolk. — Beifall.

Boley, Ehlingen, bemerkt, daß die Stellung des Uhrmachers ein Zwitterding sei zwischen Gewerbe, Kunst und Handel; ohne Handel kann der Uhrmacher nicht leben, und oft komme es vor, daß gute Uhrmacher schlechte Händler und schlechte Uhrmacher gute Händler seien; es sollte dem Lehrlinge gezeigt werden, wie die Sache nicht ist in den Uhren, denn gute Neuarbeiter seien nicht im Stande, solche